

Das 68. Heft der „Beiträge zur Heimatkunde der Stadt Schwelm und ihrer Umgebung“ des Vereins für Heimatkunde Schwelm e.V. liegt druckfrisch vor.

Auf 120 Seiten schrieben elf Autorinnen und Autoren Neues und Wissenswertes zu unterschiedlichen Bereichen der Naturkunde und regionalen Geschichte und bereichern damit das Spektrum der Kenntnis unserer Heimat. Vereinsmitglieder erhielten den Band bereits per Post. Aufgrund der gesundheitlichen Präventionsmaßnahmen musste die sonst übliche Vorstellung der Jahressgabe in einem Pressegespräch in diesem Jahr ausfallen.

Erhältlich ist das Buch für Interessierte beim Verein für Heimatkunde Schwelm e.V. zum Preis von 19,50 €. Bestellungen können schriftlich oder per E-Mail an den Verein aufgegeben werden:

Verein für Heimatkunde Schwelm e.V.
Hauptstr. 10, 58332 Schwelm, oder
E-Mail: vfh-schwelm@t-online.de.

Der Band wird gegen Rechnung per Post (zzgl. Porto und Verpackung 2,50 €) zugestellt.

Die Themen im Einzelnen:

Lutz Koch

Die Schwarze Heidelibelle – Libelle des Jahres 2019

Vorkommen in Schwelm und Umgebung

Mit der Wahl verschiedener „Tiere des Jahres“ macht der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) auf Arten aufmerksam, die selten geworden oder stark bedroht sind. In der Reihe der „Libellen des Jahres“ ist die für 2019 gekürte Schwarze Heidelibelle in Schwelm eine alte Bekannte. Sie konnte früher an mehreren Orten beobachtet werden, wie Lutz Koch schildert, wenngleich sie nicht als „bodenständig“ galt, sondern immer nur als Gast in unsere Gegend kam. In der letzten Zeit macht sie sich jedoch rar.

Obwohl die Schwarze Heidelibelle noch nicht auf der „Roten Liste“ steht, mehren sich die Anzeichen, dass die Bestände in letzter Zeit stark zurückgegangen sind. Ursache ist der Verlust vieler Stillgewässer, an denen sich die Schwarze Heidelibelle gern aufhält. Der BUND möchte deshalb mit seiner Wahl für den Erhalt und die Neuanlage geeigneter Stillgewässer werben. Geschieht dies auch in unserer Gegend, dürfen wir sicher auch wieder mit Besuchen der Schwarzen Heidelibelle rechnen.

Gerd Helbeck

Anna von Kleve kauft 1534 das bergische Amt Beyenburg

Man sollte nicht glauben, welche seltsamen Auswirkungen die Heiratspolitik des europäischen Adels entfalten konnte. Anna von Kleve, geboren 1495, sollte nach Geldern verheiratet werden, um den französischen König freundlich zu stimmen. Sie entzog sich dieser Aufgabe und ging stattdessen eine für den damaligen Adel ungewöhnliche Liebesheirat mit einem Waldecker Edelmann unter ihrem eigenen Stand ein. Gerd

Helbeck spürte dieser Lebensgeschichte nach. Den Habsburgern kam die geplatzte Verbindung allerdings sehr gelegen und Kaiser Maximilian I. zeigte sich großzügig.

Von dem erhaltenen Geld kaufte Anna das Amt Beyenburg und verteidigte es über viele Jahre gegen habgierige Verwandte und sogar gegen ihre eigenen (Stief)söhne.

In Waldeck setzte sie sich für die Reformation ein. Als der Habsburger Kaiser Karl V. nach dem gewonnenen Schmalkaldischen Krieg die Unterwerfung der besiegten Protestanten forderte, kam Anna ihre eigensinnige Hochzeit noch einmal zugute, indem sie für ihre Familie geringere Tributzahlungen erreichen konnte. Damit waren ihre Ausflüge in die „Große Politik“ aber auch schon beendet.

Klaus Peter Schmitz (†)

Von der Monarchie zum Arbeiter- und Soldatenrat

Jahre, die Deutschland für immer veränderten

Noch kurz vor seinem Tod arbeitete Klaus Peter Schmitz an diesem Aufsatz für die Jahresgabe. Er nimmt uns mit auf eine Reise durch eine schwere Zeit. Während Politik oft aus der Sicht der Herrschenden berichtet wird, lesen wir hier, was der Erste Weltkrieg ganz konkret für die Schwelmer Bürgerschaft bedeutete. Gefallene Angehörige, verwundete Soldaten im örtlichen Krankenhaus und Hungersnot verwandelten die anfängliche Begeisterung und Unterstützung zuerst in ungläubiges Entsetzen und dann in Not und Elend.

Kein Wunder, dass die alten Herrschaftsstrukturen weggefegt wurden und der Kaiser ins Exil gehen musste. Aber auch das blieb auf lokaler Ebene nicht überall ohne Konflikte, in Schwelm dagegen übergab die Verwaltung ruhig und geordnet die Macht an die Arbeiter- und Soldatenräte. Auch wenn sich diese bald wieder auflösten, war die Grundlage für die parlamentarische Demokratie in Deutschland gelegt.

Dr. Udo Beckmann

Ein Busch Grund in der Mehrenberger Mark von Acht Sechßig an die Judenschaft zu Schwelm zu deren Kirchhofe

Der jüdische Glaube geht von einer körperlichen Wiederauferstehung aus. Um den Toten diese Art der Rückkehr zu sichern, dürfen Gräber nicht gestört – und vor allem – nicht mehrfach belegt werden; die Totenruhe gilt ewig. Dem früheren jüdischen Friedhof außerhalb der nördlichen Stadtmauer im Bereich der heutigen Schulstraße ging deshalb gegen Ende des 18. Jahrhunderts der Platz aus.

Dr. Udo Beckmann berichtet davon, wie die jüdische Gemeinde einen neuen Platz gesucht und an der Delle gefunden hat. Offenbar wollte der Magistrat ein näher an der Stadt gelegenes Gelände nicht dulden. Der heutige Friedhof konnte 1803 zunächst in Erbpacht übernommen werden. Auch wenn der Ort aus der Stadt heraus einen weiten Fußweg erforderte, war die jüdische Gemeinde wohl froh, ein drängendes Problem gelöst zu haben.

Mark Albano-Müller

Neue Forschung zum Jüdischen Friedhof Schwelm

Auf dem jüdischen Friedhof an der Delle steht etwas abseits von andren Gräbern ein Grabstein, der schon vor dem Erwerb der Fläche im Schwelmer Süden durch die jüdische

Gemeinde hergestellt wurde. Marc Albano-Müller setzte sich für die Übersetzung seiner Inschrift durch das Salomon-Ludwig-Steinheim-Institut in Essen ein. Sie deutet darauf hin, dass dieser Stein bereits auf dem Vorgänger-Friedhof an der Ecke Untermauer- / Schulstraße gestanden hat. Dessen Fläche wurde nach dem Stadtbrand von 1827 neu aufgeplant und ohne Rücksicht auf die Regeln zur ewigen Totenruhe im jüdischen Glauben mit dem Haus Hauptstraße 53a überbaut. Offenbar hat die Gemeinde jedoch wertvolle Grabsteine geborgen und an der Delle neu aufgestellt.

Den Beitrag ergänzt ein wichtiges Dokument: Der Autor hat die Namen und die Lebensdaten aller auf dem Friedhof beerdigten Personen aufgezeichnet und die Positionen der Gräber in einem anschaulichen Übersichtsplan zusammengestellt. Da die Grabsteine immer weiter verwittern, hat er damit wertvolle Informationen für die Nachwelt gesichert.

Peter Dürholt

Die Geschichte des Hauses Hauptstraße 79

Seinen 300. Geburtstag konnte es 2019 feiern: Das Haus Hauptstraße 79 in Schwelm. Man sieht ihm sein Alter nicht an, nicht zuletzt deshalb, weil sein aktueller Eigentümer, Peter Dürholt, es mit liebevoller Pflege durch seine letzten fünf Jahrzehnte begleitet hat.

Aufgrund seiner Lage an der wichtigsten Schwelmer Durchgangsstraße war ihm eine Funktion als Gasthaus oder Ladengeschäft sicher. Beide Rollen hat das Gebäude im Laufe der Zeit wahrgenommen, als Gasthaus „Zur Sonne“ ebenso wie lange Jahre als Fachgeschäft (z. B. Tierhandlung oder als „Krawattenzentrale“) – die großen Schaufenster im Erdgeschoß künden davon. Die Vergrößerung dieser Glasflächen links der Haustür ist der einzige nennenswerte Eingriff in die Bausubstanz über 300 Jahre! Freuen wir uns, dass ein solches Kleinod in der Schwelmer Altstadt überlebt hat.

Bernhard Terjung / Guido Korff

Die Straßenbahnlinie 18 in Schwelm

Moderner elektrischer Stadtverkehr – stillgelegt vor 50 Jahren

Umweltfreundlicher, „lokal emissionsfreier“ Stadtverkehr ist keine Erfindung unserer Tage und war in Schwelm über 70 Jahre lang ein beliebter Teil des städtischen Lebens. Die Rede ist von der Straßenbahnverbindung nach (Wuppertal-) Barmen, die ab 1897 eine preiswerte – und saubere – Form der Mobilität in unsere Stadt brachte. Bernhard Terjung und Dr. Guido Korff zeigen in dem reich bebilderten Aufsatz ein Stück „Alt-Schwelm“, an das sich noch viele Bürger erinnern können.

Einen beachtlichen Modernisierungsschub erhielt die Bahn nach dem Zweiten Weltkrieg durch eine neue, nach Elberfeld verlängerte Linie 18, die sich insbesondere durch elegante, großräumige Fahrzeuge von der eher traditionellen Linie 8 abhob. Von ihrer Entwicklung berichtet dieser Beitrag. Die „18“ wurde allerdings keine zwanzig Jahre alt und musste schon 1969, also vor 50 Jahren, gemeinsam mit ihrer älteren Schwester – der Linie 8 – abtreten. Mancher alte Schwelmer trauert der Straßenbahn heute noch nach, wie u. a. die wiederkehrenden Gastauftritte im Heimatfestzug beweisen.

Heike Rudolph / Jürgen Kuss

Jahrmarkt, Viehmarkt, Wochenmarkt: Von Handel und Wandel auf Schwelmer Plätzen

Vorkommen in Schwelm und Umgebung

Nur wenige wissen heute noch, dass Jahrmärkte und Volksfeste auf kirchliche Wurzeln zurückgehen. Die Kirmes – wie man sie in Schwelm nennt – entstand aus der „Kirchmesse“, einer Marktveranstaltung, die den großen Besucherstrom aus der Umgebung zum jährlichen Jahrestag der Weihe der örtlichen Kirche als Geschäftsgelegenheit für sich erschloss.

Heike Rudolph und Jürgen Kuss berichten von der Verbindung zwischen Anlass und Platz, die sich allmählich vom Vorplatz der Kirche (Altmarkt) löste und neue Stadträume (Neumarkt) erschloss. Nicht umsonst findet die Heimatfestkirmes als moderne Wiedergeburt der mittelalterlichen Märkte immer noch auf dem Neumarkt statt.

Bei ihrer weitgespannten Reise durch die Jahrhunderte werfen die Autoren aber auch einen Blick in den „Vorort“ Möllenkotten, in dem damals Vieh gehandelt wurde, bis neue ökologische Anforderungen – die gab es auch schon damals – Schmutz und Gerüche aus dem Viertel in den Schlachthof an der Metzger Straße verbannten – seinerzeit eine stolze Errungenschaft der wachsenden Stadt, heute längst industriellen Schlachtereien gewichen und vergessen.

Herbert Horndasch

Ein Jubiläum – zwei Medaillen

Die Wiederbehelmung der Christuskirche Schwelm und die Gedenkmedaillen 1968 und 2018

Der Wiederaufbau der Schwelmer Christuskirche nach dem Zweiten Weltkrieg blieb lange Zeit unvollendet. Erst Ende der 60er Jahre waren genügend Spenden gesammelt worden, um die noch fehlenden Turmhauben zu ergänzen.

Zur Erinnerung an die Vollendung des Wiederaufbaus im Jahre 1968 wurden Kupfer-Medaillen geprägt, mit deren Erlös die Kirchengemeinde ihre Dankbarkeit zum Ausdruck bringen wollte. Der größte Teil des Verkaufspreises wurde als Spende an die Aktion „Brot für die Welt“ überwiesen. Zum 50. Jubiläum der Wiederbehelmung wurde erneut eine Medaille ausgegeben, diesmal zugunsten der nötigen Renovierungen an der Kirche selbst.

Herbert Horndasch dokumentiert beide Medaillen und weiß Interessantes aus ihrer Entstehungsgeschichte zu berichten.